

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretznig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretznig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Postgeld.

Insertate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Insertate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretznig

Nr. 13.

Mittwoch, den 12. Februar 1908.

18. Jahrgang.

Cerliches und Sächsisches.

Bretznig. Am Sonntag feierte der hiesige homöopathische Verein im Gasthof zum deutschen Hause sein 20jähriges Stiftungsfest. Die Teilnehmerzahl war eine recht große, und mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten die Erscheinenden alle die Darbietungen, welche in schönen Solo- u. Duocenen humoristischen und Gesängen ernsten Charakters, sowie in einem trefflich wiedergegebenen Sinfalier bestanden. Der Beifall, den jede Nummer erzielte, war ein lebhafter. Ein Längchen hielt die Anwesenden bis zur festgesetzten Stunde in bester Stimmung besessen. — Im Gasthof zum Schützenhause hatte sich am nämlichen Tage der hiesige Radfahrklub mit Angehörigen vereinigt, um sein Winter-Vergnügen abzuhalten. Auch hier war für Unterhaltung und erheitern wirkender Sinfalier dargeboten wurde, brachte der zweite Teil einen den Ball unterbrechenden Reigen. Daß man mit dem Gesehenen zufrieden war, bewies der laute Beifall, den man den Ausführenden zollte. Bei guter Laune wurde alsdann wieder das Tanzbein bis zum letzten Saitenschlage geschwungen.

Bretznig. Der Mitte Dezember hierselbst aufgetretene Berührungsschwinder angeblich Ditto Richter aus Dresden ist in der Person des Malers Hermann Oskar Böhme aus Langbursdorf bei Pirna ermittelt worden. Derselbe konnte noch nicht dingfest gemacht werden.

— **Bahlungseinstellungen.** Konkurs wurde eröffnet: über das Vermögen des Rich. Theodor Otto Hattenorts in Niederfeldig, Inhabers einer Handlung mit Rinderwagen und Korbwaren, Schulstraße 19 r, über das des Bäcker- und Metzgerei-Inhabers Friedr. Max Börner in Dederan und über das des Tischlermeisters Julius Hermann Hanspach in Böbau.

— **Schäbt die Behauptung.** keine Zeitung zu lesen und inselgedessen keine Kenntnis von einer amtlichen Bekanntmachung gehabt zu haben, vor Strafe? Unkenntnis der Befehlschicht vor Strafe nie! Die Wahrheit dieser Worte mußten dieser Tage auch zwei Gchirrführer an sich selbst erfahren, die entgegen dem Verbot des Gemeindevorstandes zu Hainichen eine neuaufgeschüttete Straße mit schwerem Lastfuhrwerk befahren hatten. Es wurde ihnen der Prozeß gemacht, den sie schließlich bis zum Oberlandesgericht durchfochten. Ihrer Versicherung, daß sie einmal auf Befehl ihres Dienstherrn auf der verbotenen Straße gefahren seien, und zum anderen, daß sie keine Kenntnis von dem durch amtliche Bekanntmachung erlassenen Verbot hatten, da sie keine Zeitung lesen, wurde keine Beachtung geschenkt, und es erfolgte die Verurteilung.

Großröhrsdorf. Zur Haft gebracht wurde ein hiesiger Tischlergeselle, welcher einen Knaben durch Messerschläge verletzt hatte.

Hauswalde, 11. Februar. Heute vormittag fand die Beerdigung des Arbeiters Max Schreier statt, der am Sonnabend tot aus dem Röhlsgraben hinter dem Thomas'schen Hause gezogen worden war. Derselbe wurde seit letztem Dienstag vermisst. Jedenfalls liegt eine Verunglückung vor.

Baugen, 10. Febr. Die Genickstarre beim hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 103 greift weiter um sich. Wie das hiesige Garnisonkommando heute bekannt gibt, ist nunmehr auch

ein Soldat der 2. Kompagnie in der neuen Kaserne an Genickstarre erkrankt. Eine Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften sind in einer Wellblechbaracke isoliert.

Baugen, 8. Febr. Vor der I. Strafkammer unter Vorsitz des Justizrates Dr. Hartmann hatte sich heute der 48 Jahre alte Bandweber Friedrich Wilhelm Schwarzer aus Großröhrsdorf wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Er hatte am 19. November der Fabrikarbeiterin Schreier in Großröhrsdorf aus einem verschlossenen Holzkästchen ein Fünfmarkstück entwendet. Schwarzer wurde zu 4 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Taubenheim, 10. Febr. Heute mittag 1 Uhr fand im hies. Schlosse die Beisetzungsfeierlichkeit für den verstorbenen Kultusminister a. D. v. Schlieben statt. Derselben wohnte auch Se. Majestät der König bei.

Dresden, 8. Febr. Aufsehenerregende Verhaftung. In Vorhadt Traubenberg wurde der 70 Jahre alte selbständige Kaufmann G. unter dem Verdachte verhaftet, sich gegen Knaben im großen Umfange unfürsorglich verhalten zu haben. Der Schuldige wurde in der Schule den Kindern gegenübergestellt und leugnete es, bekannte aber später seine Tat. Es sollen 50—60 Fälle festgestellt worden sein.

Dresden, 7. Februar. Barmegene Flucht eines Strafgefangenen. Die 3. Strafkammer des Dresdner Landgerichts beschäftigte sich mit der geglätteten, an die Taten des Berliner Mörder Hennig erinnernde Flucht eines Strafgefangenen, des mit 4 Jahren Juchthaus 10 bestrafte und erst am 5. Oktober vom Dresdner Landgericht wegen eines raffinierten Betruges zu 1 Jahr Gefängnis verurteilten Kaufmanns Camillo Wähmann. R. stellte in der Strafanstalt wiederholt den Antrag, dem Zivilrichter und Grundbuchführer vorgeführt zu werden, da er angeblich vor Verbüßung der Strafe sein Vermögensverhältnisse ordnen wollte. So gingen denn Transporte vom Münchener Platz nach der Botringer Straße durch den lebhaftesten Stadteil fast täglich hin und her. Wähmann suchte offenbar eine Gelegenheit zur Flucht. Am 4. November war er einem Embarm auf der Krenkelstraße entwichen, aber wieder eingefangen worden. Als daher am 5. November der früher bei den Amtsgerichten Roffen, Ehrenfriedersdorf und Chemnitz als Exzipient beschäftigt gewesene jetzige Gerichtsdiener Max Georg Hennig den gefährlichen Gefangenen wiederum nach der Botringer Straße zu transportieren hatte, vermerkte der Staatsanwalt auf dem Vorführungsbefehl: „Vorwärts, fluchtverdächtig, da schon flüchtig geworden!“ Der Transporteur beachtete die Warnung nicht, gebrauchte nicht einmal die Handbrefel, sondern bestieg mit dem Gefangenen die Straßenbahn und beide langten ohne Zwischenfall beim Amtsgericht an. Wähmann unterzog sich ruhig einem Verhör vor dem Zivilrichter und suchte noch andere Bureauräume auf, immer gefolgt von Hennig, seinem Transporteur, der ganz sicher gemacht war. Im Gerichtsgebäude übergab die „zufällig“ hinzukommende Frau Wähmann ihrem Manne ein verschärftes Paket, was der Transporteur ohne weiteres geschehen ließ. Auf der Straße äußerte der Gefangene den Wunsch, seine in Striesen wohnende Schwester noch einmal sprechen zu dürfen. Auch das gelang dem Transporteur zu. Er und das Ehepaar Wähmann trafen also mit der Straßenbahn bis zum Schiller-

platz. Hennig schöpfe auch dann noch keinen Verdacht, als Frau Wähmann im Straßenbahnwagen ihrem Manne ein wohlgefülltes Portemonnaie übergab. Auf dem Schillerplatz verabschiedete sich Frau Wähmann und Wähmann und der Transporteur begaben sich in die angeblische Wohnung der Schwester Wähmanns. Letzterer besah dem allein in der Wohnung anwesenden Dienstmädchen, Kaffee zu kochen. Der Transporteur gewann bald den Eindruck, daß er sich in Wähmanns eigener Wohnung befinde und postierte sich zunächst an der Bocksaaltür, während Wähmann ein Zimmer betrat. Zuletzt ließ sich der Beamte bewegen, gleichfalls das geheizte Zimmer aufzusuchen.

R. ging wiederholt hinaus, um nach dem Kaffee zu sehen, welcher nicht fertig werden wollte, und — kam zuletzt nicht wieder. Er hatte die Wohnung ungehindert verlassen und die Freiheit wiedergelaut. Gegenwärtig soll er sich in Oesterreich aufhalten. Da sich der Gerichtsbeamte in Zivilkleidung befand und auch keine Legitimation bei sich trug, konnte er nicht sofort polizeiliche Hilfe zur Verfolgung des Flüchtigen erlangen. R. war zudem genügend für die Flucht vorbereitet und ausgerüstet. Der Transporteur Hennig hatte sich jetzt wegen fahrlässigen Entweichens eines Gefangenen polizeilich zu verantworten. Er wurde zu 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Dresden, 9. Februar. Ueber 8000 Arbeitslose in Dresden. Die Zahl der Arbeitslosen nimmt auch in Dresden infolge mancher Betriebs Einschränkungen fortgesetzt zu. Man schätzt die Zahl der Arbeitslosen auf insgesamt 8000. Die Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften haben nun an den Rat zu Dresden das Ersuchen gerichtet, beizeiten Maßnahmen zur Beseitigung der durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Notlage der arbeitenden Bevölkerung zu treffen.

Freiberg, 7. Februar. Heute mittag fand vor der I. Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts eine Hauptverhandlung an gegen die verurteilte Bürgermeistersgattin Ida Beier von Brand wegen unternehmer Berleitung zum Reinrube. Die Verhandlung wurde aber bis Dienstag vertagt. Im Laufe der Verhandlung wurde der Fall Grete Beier des öfteren berührt. Unter anderem gelangte zur Mitteilung, daß die Grete Beier an demselben Tage, an dem sie den Ingenieur Preßler in Chemnitz ermordet hatte, abends wieder nach Freiberg zurückkehrte und dort zu einem Feste ging. Von diesem Festen gingen aus telephonierte sie nach Brand an ihre Mutter, sie befände sich in Freiberg in so animierter Gesellschaft und amüsierte sich so gut, daß sie erst mit dem letzten Zuge nach Brand zurückkehre. Weiter wurden die ungeheueren Durchschereien berührt, die zwischen Mutter und Tochter stattgefunden. Die Kassiber, die meist in Blusen etc. eingeknäht waren, ließ das Gericht nach Einsichtnahme passieren, wodurch mit einem Schläge Licht in die ganze Sache gebracht wurde und es auch jutage kam, daß die Grete Beier den Ingenieur Preßler in Chemnitz ermordet habe. U. a. ging ein Zettel durch, der für Nerker bestimmt war, und in dem sie verlangte, daß Nerker sich verummumt bei der Frau Schlegel einführen, sie mit Chloroform betäuben und dann ums Leben bringen sollte, damit sie durch Verschwinden der Hauptzeugin in der Diebstahlsaffäre gerettet werde. Der Zettel wurde auch durch Frau Beier an Nerker weitergegeben.

— Der „Fall Beier“ zieht immer weitere Kreise. Vier Personen, die Grete Beier, deren Mutter, der Kaufmann Nerker und die Hedamme Kunze, befinden sich schon im Gefängnis. Jetzt ist auch gegen den Bendarmerie-Brigadier Kuhar in Brand ein Besahen eingeleitet. R. soll in einem Prozesse gegen den verstorbenen Bürgermeister Beier zu dessen Gunsten einen Meineid geleistet haben.

— Die mit dem rätselhaften Tod des Schneiders Payer aus Seyer in Verbindung gedachten Einwohner Handarbeiter Hestly und Maurer Markert bestreiten auch in ihrer Untersuchungshat im Amtsgericht zu Ehrenfriedersdorf jedwede Schuld. Sie behaupten noch immer, Payer unterwegs verloren zu haben. Dienstag noch wurde die Leiche Payers nach der Totenhalle Ellertlein gebracht, wo auch die Sektion stattfand. Man erklärt sich jetzt die Angelegenheit so, daß alle drei in Streit geraten sind, aus dem sich bald eine Schlägerei entwickelte. In dieser ist Payer vermutlich geschlagen worden. Der Schlag selbst mag ihn bewußtlos gemacht haben, und in diesem Zustande ist er dann in der kalten Nacht ertrunken.

— Die beiden Personen in Seyer, die unter dem schweren Verdachte, den im Walde tot aufgefundenen Schneider Payer ermordet zu haben, verhaftet wurden, sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Riesa. Dieser Tage wurde hier ein Blasergeselle verhaftet, der mit zwei Frauen verheiratet ist. Seine erste Frau lebt in Hamburg, von wo der Mann, der zwei Kinder hatte, verschwand und sich nach Dresden wandte. Hier lernte er ein Mädchen aus Riesa kennen, mit der er sich verheiratete. Zwei Kinder sind dieser zweiten Ehe entsprossen.

— Ein Martyrium dreier Halbweien. Auf Veranlassung des Waisenrats in Seyer wurden dem Posamentier F. drei Kinder im Alter von 15, 11 und 8 Jahren, aus der ersten Ehe stammend, entzogen. Die armen Kinder sind von ihrer Stiefmutter nahezu unmenschlich behandelt worden. Tag und Nacht arbeiten mußten die Kleinen, erhielten nur das Allernotwendigste zu essen, dafür aber Prügel um so mehr. Der Vater sah nicht, wie seine Kinder oft hungrig zur Schule eilen mußten, und wenn das eine ausgespeiten Kartoffelbrot wieder aufleben mußte. Vor dem Schlafengehen, welches fast stets erst nach Mitternacht erfolgte, wurde den Kindern Eßigwasser gereicht. Auch das Nachtlager, besonders das der Kleinsten, ließ sehr zu wünschen übrig. Ihr Bett bildete entweder die blanke Diele oder eine austrangierte Eierstüte mit Stroh. Der ganze Vorgang dürfte jedenfalls ein gerichtliches Nachspiel zur Folge haben.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 10. Februar 1908.

Zum Auftrieb kamen: 4166 Schlachtvieh und zwar 483 Rinder, 880 Schafe, 2513 Schweine und 290 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 44—45, Schlachtgewicht 80—82; Kalben und Lämmer: Lebendgewicht 39—42, Schlachtgewicht 72—75; Bullen: Lebendgewicht 42—45, Schlachtgewicht 74—78; Kälber: Lebendgewicht 46—49, Schlachtgewicht 75—78; Schafe: 86—88 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 44—46, Schlachtgewicht 58—60. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.